

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17/,- Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/,-

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die do. kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Dienstag den 8. Januar.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Die Regierung hat den Mitgliedern des Norddeutschen Bundes angezeigt, daß sie entschlossen sei, das Parlament zum 15. Februar einzuberufen, und haben auch schon die meisten derselben ihre Zustimmung dazu ausgesprochen.

— Daß der General von Moltke zum Chef eines vom Kriegsministerium ganz zu trennenden Marine-ministeriums designirt sei, wie wir nach ziemlich glaubwürdigen Berichten mittheilen, wird von der „N. Pr. Z.“ bestritten.

— Am Freitag hat im Gebäude des Staatsministeriums die erste Conferenz der Bevollmächtigten der Bundesregierungen nach den Weihnachtsferien stattgefunden. Man sagt, von jetzt ab würde jede Conferenz durch definitive Beschlüsse bezeichnet sein.

— Die „Zeidl. Corr.“ constatirt in ihrer letzten Publication ebenfalls, daß die Beratungen zur Feststellung des Bundesverfassungsentwurfs einen günstigen Verlauf nehmen; sie deutet im weiteren Verlaufe an, daß die Stellung des Fürsten im Norddeutschen Bunde in Zukunft sich etwa zu einer der Pairs-Institution ähnlichen entwickeln werde, da sie nur so wieder an Bedeutung gewinnen könnte. „Die Gründe dafür“, sagt sie, „liegen auf der Hand, und wir glauben uns nicht zu täuschen, daß schon heute Ciser und der Andere zu der Erkenntnis gelangt ist, daß das Commando eines preussischen Armee-corps mehr reelle Bedeutung verleiht, als das Beipieglein der eigenen vermeintlichen Souveränität.“

— Der „Köln. Zig.“ wird von Berlin telegraphirt: In der Griechisch-Türkischen Angelegenheit haben Verhandlungen zwischen den Westmächten stattgefunden, nach welchen sie nur dann interveniren werden, wenn Rußland sich einmischen sollte, was vorerst unwahrscheinlich ist.

— Großes Aufsehen machen die in Brüssel bekannt gewordenen Erklärungen der Minister des Auswärtigen und der Finanzen in der Sitzung vom 28. December der ersten Kammer der Holländischen Generalstaaten, welche den Belgischen Minister Rogier einen Revolutionair nannten und sein Verfahren in der Schelde-Angelegenheit als unschicklich bezeichneten. Man fürchtet, daß es zu dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und Holland kommen könnte.

— Der Brüsseler „Nord“, dessen Zuverlässigkeit freilich nicht über jeden Zweifel erhaben, theilt ein, ihm angeblich aus Griechenland zugeschnittenes, auffallendes Schriftstück mit, nämlich eine Adresse der Candidaten an den König von Preußen. Sie ist vom 22. November datirt, von den 29 Repräsentanten der Versammlung in Eidonia unterzeichnet und bittet um den Schutz des Königs von Preußen für den Anschluß der Insel Candia an Griechenland. Ferner bringt dasselbe Blatt einen Brief des amerikanischen Consuls auf Kreta an das candiotische Comité in Athen. Dieser Brief spricht mit dem größten Unwillen von der schlechten Behandlung, welche den Insurgenten auf Candia von den Türken zu Theil wird. (P.)

— Die in dem kaiserlich österreichischen Patente vom 2. Januar schimmernde Dämmerung einer neuen Ära versteht die Blätter des Kaiserstaates durchaus nicht in sehr freundliche Aufregung. Gecken und Vögel verhalten sich kühl dagegen, und die Deutschen, namentlich die centralistische Partei, fast ablehnend; in diesem Sinne bemerkt die „Presse“, indem sie das Rescript ankündigt:

„Die Deutschen Oesterreichs sind also schon heute in der Lage, Stellung zu nehmen. Es tritt die Frage an sie heran, ob sie die Rechtsverwirrung gegen sich selbst aussprechen und in einer ungesegneten Verammlung an deren Sanctionirung mitwirken wollen.“

Der Bericht des Finanzministers Barisch, welcher die Finanzlage des Reiches in einem, den Umständen nach viel zu günstigen Platte erscheinen läßt, wird von demselben Blatte seiner glänzenden Farben entkleidet.

— Wegen des Verhältnisses der r u n a n i s c h e n Fürstenwahl zu der Pariser Conferenz hat bis jetzt, wie man bestimmt hört, kein Depechenwechsel stattgefunden. Die Frage ist mündlich angeregt worden.

Man darf niemals übersehen, daß die Conferenz nach der Auffassung der Westmächte nicht etwa der Wahl des Prinzen zu Hohenzollern entgegengetreten, sondern im Gegentheil dieselbe durch eine Modification des Pariser Friedens sanctioniren soll. Man will nur verhindern, daß nicht etwa eines Tages inmitten einer europäischen Krisis Rußland sich mit der Türkei wegen der Beseitigung der Neutralisirung des schwarzen Meeres oder einer anderen wichtigen Bestimmung des Pariser Friedens verständigen könne. Die Sache ist, wie schon gemeldet, noch in ihrem ersten Stadium. Die Westmächte wollen sie indessen nach allem, was man hört, nicht auf sich beruhen lassen. Ob man nöthigenfalls bis zu der Eröffnung der Conferenz ohne Rußland vorgehen wird, steht dahin. So weit ist die Angelegenheit schwerlich schon gediehen. Ueber Preussens Stellung zu derselben hat bis jetzt nichts mit Bestimmtheit verlautet. Man soll in Paris und London hoffen, daß Preußen sich vorkommenden Falles von der Majorität der Conferenz nicht trennen werde.

— Ein Befehl des Kaisers von Rußland gestattet den Corps-Commandanten, außer dem allgemeinen Urlaub, den bei der Recruten-Completirung überflüssigen Soldaten zeitweiligen Urlaub zu erteilen, eine Maßregel, welche die Befürchtung einer Action Rußlands, sei es in der orientalischen Frage oder nach einer andern Richtung, vorläufig wenigstens ausschließt.

— Aus Italien wird gemeldet, daß der Kriegsminister Eugia sein Entlassungsgesuch zurückgenommen, und sich bereit erklärt habe, die Einschränkungen am Budget um ca. 50 Millionen Franken in den Positionen für Armee und Marine vorzunehmen.

— Die auf die r ö m i s c h e Frage bezüglichen Dokumente hat man vergebens in dem „grünen Buche“ gesucht; man erfährt aber, daß sie von der Regierung in einer besonderen Sammlung veröffentlicht werden sollen, jedoch nicht eher, als bis man den Ausgang der Mission Tonello's in Rom kennt, was aber, wie die Sache sich anläßt, noch einige Zeit dauern dürfte. Tonello hat entschieden kein Glück. Die r ö m i s c h e Curie ist geneigt, jedes Zugeständnis anzunehmen, aber keines zu machen, doch hat die römische Frage wohl aufgehört, eine Weltfrage zu sein, und ihre Regelung wird zwischen Römern und Italienern sich so oder so abwickeln. General Menabrea hat den ihm angetragenen Gesandtschaftsposten in Wien ausgeschlagen und ist erster Adjutant des Königs Victor Emanuel geworden.

— König Georg von Griechenland wird seine zarte Jugend vor dem nationalen Sturm, der in und um seine Staaten auszubrechen droht, wie schon früher verlautete, in Dänemark bergen; und in seiner Abwesenheit sein Heim, Prinz Johann, die Regentschaft führen.

— Der Aufstand in Thessalien und in den Thälern von Agaraba scheint im Wachsen. Ein griechischer Officier (Dobrist Veli) steht an der Spitze der Insurgentenheere.

— Die Nachrichten aus Spanien lauten immer düsterer. Marshall Serrano, der Präsident des Senates, ist, wie telegraphisch schon gemeldet, nun gleichfalls verhaftet und nach den canarischen Inseln deportirt worden. Er hatte, wie man der „N. Pr. Z.“ aus Paris schreibt, nach der Verhaftung der 35 Deputirten bei der Königin um eine Audienz nachgesucht, die ihm als Granden erster Klasse sofort bewilligt worden war. Darauf überreichte er denn Isabella die Protestation der Cortez, mit dem Hinzufügen, daß er sich dieser Manifestation durchaus anschließe. Die Königin entgegnete, daß sie als „constitutionelle Monarchin“ nicht persönlich hierüber entscheiden könne, vielmehr diese Protestation ihrem Ministerium vorlegen müsse. Also geschah es auch, und der „echt constitutionelle Narvaez“ ließ sofort den Senats-Präsidenten wegen „unconstitutioneller Schritte“ verhaften. (Post.)

— Die „Times“ läßt sich über die spanischen Zustände und Vorgänge in wenig rückwärtsvoller, aber dafür desto klareren Weise vernehmen. „Die ehrgeizigen Häupter“, sagt sie, „welche militärische Pronunciamentos erlassen, und die Brigantennführer in den Gebirgen sind nicht das spanische Volk. Das spanische Volk besteht aus einer trägen, kopflosen, hoffnungs-

losen, sonst jedoch harmlosen Masse, die gern arbeiten, gehorchen und in Frieden leben möchte, die sich aber von rechtlosen Partelen mißbrauchen läßt. Die arme verblendete Menge, hat sich heiser geschrien für Carlos oder Christina, für Spartero, für Narvaez, für O'Donnell, bis sie gesehen, daß kein Wechsel der Herrscher einen Wechsel der Herrschaft bewirkt. Die spanische Politik ist eine Sache der Personen, nicht der Principien, Spanien hat eine Armee von Generalen, von denen die meisten durch Bürgerblut zu ihrem Range emporgewartet sind. Von den Soldaten des ersten Napoleon soll jeder einen Marschallstab im Tornister getragen haben, in Königin Isabella's Armee aber ist kein Gemeiner, der nach Eheringern zu streben bräuhete, als dem Portefeulle des Premiers. Jeder für sich und Spanien für uns Alle, ist der Ruf. Das Land ist einem fernigen Ansprüche zufolge in der Hand von „vierzig Dieben“, die einer dem andern im Amte folgen und sich für ihre Väterungen Straßlosigkeit erkaufen, indem sie ihren Helfershelfern ein gut Theil des Raubes ablassen. Die Spanier aber scheinen mit ihrer Königin unaussprechlich verschmolzen zu sein. Was für Fehler sie auch habe, sie ist sehr spanisch, sehr katholisch. So eben erst hat die spanische Regierung sich zu einem solchen Grade von Toleranz emporgeschwungen, daß ausländischen Juden der Anlauf einer Begräbnisstätte erlaubt worden ist; aber unter der Bedingung, daß sie hinter hohen Mauern versteckt liegen und keine Kapelle haben sollten, und daß kein Gottesdienst irgend welcher Art gefeiert werde. „Mit solchen Maßregeln gewinnt die Königin die Herzen ihrer Nation.“ „Daily News“ ist ähnlicher Ansicht, daß die Lage der Dinge keine schlimmere sein könne, doch hegt sie noch die Hoffnung, daß die muthige spanische Nation sich nicht in das elende Geschick ergeben werde, zertreten zu den Füßen eines schamlosen Weibes zu liegen, dessen Hof von Allem geflohen werde, was noch rein und ehrlich im Lande sei; eines Weibes, welches die Gesehe, die es zu schirmen gelobt, einem brutalen Soldaten und einem unwissenden Mönche überantwortet habe.

— In London war das Gerücht verbreitet, man beabsichtige in Washington den Präsidenten Johnson in Anklagezustand zu versetzen.

— In seinen letzten Sitzungen hat der Congress von Washington sich vielfach mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt; und trotz seiner unversöhnlichen Antipathie gegen die jetzigen Träger der Staatsgewalt nahm das Repräsentantenhaus eine Resolution an, durch welche die Executive der energischen Unterstützung zur Aufrechterhaltung der Monroe-Doctrin, mit besonderem Bezug auf Mexiko, versichert wurde. Auch zwischen den „kriegsführenden Parteten in Süd-Amerika“ (worunter die brasilianisch-argentinische Allianz und die Paraguiten zu verstehen sind) empfiehlt der Ausschuß für äußere Angelegenheiten ein vermittelndes Eintreten der Vereinigten Staaten. Einen Brief des Czaren, die Dankesantwort auf die Glückwünsche des Congresses zu der Rettung des Kaisers vor dem Meuchelmörder, hat Präsident Johnson dem Congress übermitteln; der Czar spricht in demselben die Hoffnung aus, daß die herzlichsten Beziehungen zwischen Amerika und Rußland, die nie getrübt worden seien, auf immer andauern mögen, und daß Amerika's Stärke und Wohlfahrt wachse. Das demokratische Comité in Connecticut beruft eine Convention ein, um die „revolutionären Maßregeln des Congresses“ in Erwägung zu ziehen und die Sache vor eine National-Convention zu bringen, ein Vorhaben, welchem wenig Erfolg zu verheihen ist.

— Die neuesten Nachrichten aus Mexiko, ebenso wie die bekannt gewordene Proclamation Maximilians bestätigen die Angabe von dem Entschlusse des Kaisers, auch nach dem Abzuge der Franzosen im Lande zu verbleiben. Auf das Drängen der Generale Miramon, Marquez und Mejia gab Maximilian erst nach, als ihm diese Offiziere, von Rundreisen in die treu gebliebenen Provinzen zurückgekehrt, die vorgängige Zustimmung von sieben derselben (im Ganzen kann er deren noch elf als zu „seinem“ Mexiko gehörig betrachten) zu seinem Entschlusse überbrachten, durch frei vollzogene Wahlen zu einer Nationalversammlung die Mexikaner nochmals in den Fall zu setzen, das Votum des Jahres 1865 aufs Neue zu bestätigen.

Erst nach Empfang dieser Zusagen veröffentlichte er die gedachte Proclamation. Gleichzeitig wandte er sich an Marschall Bazaine mit dem Ersuchen, an alle französischen Offiziere und Autoritäten die stricte Weisung ergehen zu lassen, sich jeglicher Wahlbeeinflussung zu enthalten. Dieses Ersuchen ward durch die Angabe motiviert, daß der mexikanische Nationalstolz eben so durch eine französische Prestige sich verletzt fühlen würde, wie er dies bereits bei der bloßen Möglichkeit einer nordamerikanischen Intervention gethan. Ein hier noch nicht bekannter, aber dennoch bereits veröffentlichter Tagesbefehl Bazaine's ordnete darauf das Nöthige an Maximilian selbst, um namentlich die Entscheidung der Hauptstadt in keiner Weise zu beeinflussen, hat beschlossen, bis nach abgegebenem Votum in Orizaba zu verbleiben. Mittlerweile aber steht es fest, daß alle Franzosen, selbst die in die mexikanische Fremdenlegion aus dem französischen Expeditionscorps Uebergetretenen, mit Bazaine zugleich Mexiko verlassen, während die belgischen und österreichischen Hilfstruppen sich neuerdings entschlossen haben, auch nach diesem Ereignisse beim Kaiser auszuharren. Der Gesundheitszustand Maximilians hat sich übrigens in letzter Zeit wieder ziemlich gebessert, und nach den neuesten Posten hatte er sich über Fieberanfälle in keiner Weise mehr zu beklagen.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Schon zerflatterte allmählig das letzte röthlich schimmernde Laub, die Felder waren kahl, einige Spätrosen hingen verblaßt und einsam an den vom Herbstwind weniger heimgesuchten Gesträuchen, als Arthur, auf den Arm seiner jugendlichen Pflgerin gestützt, zum erstenmal in das Freie trat. Beide schwiegen. Ein Zug sinnenden Ernstes lag in dem noch immer krankhaft blaffen Antlitz des jungen Mannes. Nachdenklich betrachtete er die fast verödete Gegend, die er in voller Lenzesfülle bei seiner Ankunft gesehen hatte; sie allein ließ ihn das Maß finden für die bange, vergangene Zeit. War es das Bewußtsein der überstandenen Todesgefahr oder irgend ein anderer, ihm selbst unbekannter Umstand, er fühlte nur, daß seit seinem Eintritt in dies stille Häuschen eine völlige Umwandlung mit ihm vorgegangen war. Als einziger Sohn eines reichen, hochangesehenen Hauses hatte er niemals Gelegenheit gehabt, das Leben anders als von der heitersten Seite aufzufassen. Sowohl seine Erziehung als seine ganze persönliche Umgebung hatte jene lebenswürdige Oberflächlichkeit bei ihm herausgebildet, die im allgemeinen Weltverkehr so große Erfolge erzielt, während sie tiefer angelegten Naturen gegenüber geradezu abstoßend wirkt. Arthur v. Meiningen war noch vor einigen Monaten der anmuthigste Gek, der unwiderstehlichste Rous, der geistvollste Prahlhans, mit einem Worte: der Löwe der vornehmen Gesellschaft gewesen; jetzt, und er empfand dies heute zum erstenmal, war er von alledem nichts mehr. Konnte es auch anders sein? Während der ganzen Dauer seiner Krankheit hatte das strenge Auge seines Hauswirthes so scharf und durchdringend auf ihm geruht, als prüfe es die innersten Gedanken seiner Seele. Und er selbst hatte, zwischen Theilnahme und Abneigung schwankend, sich nicht abzuwenden vermocht von diesem bleichen Antlitz mit den harten, tief markirten Fügen und dem Ausdruck jener starren Apathie, welche die Resignation der Verzweiflung zu erzeugen pflegt. Er konnte Tagelang über das Geschick jenes Mannes nachgrübeln, der einen fast gewaltthätigen Kontrast bildete zu der eng umfriedeten Häuslichkeit, mit welcher er sich umgeben hatte. Ein seltsames war es sicherlich gewesen, dessen finstere Gewalt ihn unheilvoll ergriffen haben mochte. Und dieses Mädchen, welches er seine Tochter nannte, schien nicht auch ihr Bild weit über den engen Rahmen hinauszuwachsen, in welchem sie sich seinen Blicken darstellte? Wenn die Schönheit und Anmuth der menschlichen Erscheinung auch an keine Lebensphäre gebunden erscheinen mag, so verhält es sich doch anders mit gewissen Aeußerungen des Geisteslebens, die zu ihrem Entstehen durchaus eines besonderen Bodens bedürfen. Bei aller kindlichen Naivität des Mädchens aber war dem jungen Manne doch eine gewisse Vornehmheit der Anschauungsweise aufgefallen, die ihrer bescheidenen Lebensstellung nicht entsprach. Unter anderen Verhältnissen würde er schwerlich in eine so genaue Analyse der ihn umgebenden Personen eingegangen sein; aber wenn seine Theilnahme für den Kreis sich mit einer gewissen Abneigung paarte, so hatte sich derjenigen, welche er für dies holde Mädchen empfand, ein so tiefes und inniges Wohlwollen beigelegt, daß es ihm unmöglich wurde, seine Gedanken von ihrem Schicksal abzulenken.

Wie er jetzt, sich gewaltthätig aus ihnen emporraffend, zu ihr hinblickte, sah er ihr Antlitz mit dem Ausdruck der zärtlichsten Besorgniß auf sich gerichtet.

„Wollen wir nicht hineingehen, Herr Arthur?“ fragte sie leise, — „die Luft wird kühl.“

„Ja, mein Kind,“ — sagte er mit einer sehr altväterlichen Miene, deren er sich sicherlich noch vor kurzer Zeit geschämt haben würde.

Er trat, auf ihren Arm gestützt, wieder in das Häuschen, nahm behaglich in dem alten Lehnstuhl Platz, welcher allein und in sehr zweifelhafter Weise den Komfort in dieser Häuslichkeit repräsentirte, und sah scheinbar gleichgültig zu, wie sich die anmuthige Wirthin bemühte, alle Ansprüche des vermögenden Gastes zu befriedigen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Von 2 Todten, die in Pöhrlich, dem Nachbarstädtchen von Nicolsburg, verstarben, ist besonders zu berichten; von den 39 Preußen, die hier an der Kaiserstraße schlummern, zeichnen sich besonders diese aus — ein Generalmajor und ein schlichter Landwehrmann. Der Generalmajor heißt Wolf Curt Ernst Adalbert von Pfuel, der tapferere Commandeur der 2. schweren Cavallerie-Brigade — der Erste stets im Kampf, der Letzte, den hier die Seuche dahintrastete. Er starb am 9. August, 55 Jahre alt. Der Andere ist der Bauer Gottlieb Kruschel aus dem Dorfe Jechow bei Landsberg a. W., preussischer Garde-Landwehrmann der 9. Comp. 2. Garde-Grenadier-Regiments, Freiwilliger gewissermaßen, Soldat durch und durch, 31 Jahre alt, Vetter eines Bauernhofes, Familienvater, wurde er aufgefodert, zu reklamiren — er that es nicht. Da fand sich ohne sein Juthun ein Ersatzmann, und der Major war mit dem Tausche einverstanden. Doch Kruschel sagte: „Nein, Herr Major, ich thue das nicht. Da bekäme ja der König nie ein Heer, wenn's Jeder so machen wollte. Mich hat der König gerufen — ich gehe auch und lasse Keinen für mich eintreten. Meine Frau und meine 4 Kinder wird Gott beschützen!“ Als die Frau dem Braven Geld schickte, schrieb er, sie solle das Geld nicht ihm, sondern den Verwundeten geben, die es nöthiger gebrauchten. Da traf ihn plötzlich am 26. Juli ein Gehirnschlag und tödtete ihn. Seine Verwandten aber ließen ihn zu Pöhrlich ausgraben und nach Jechow bringen. So handelte ein preussischer Landwehrmann. Es ist unsere Pflicht, solche Thaten nicht zu vergessen. Wahrlich, unserer Zeit fehlt die Begeisterung nicht. Der Name Gottlieb Kruschel steht unter den Heldennamen von 1866 mit oben an.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 5. Januar 1867.

In der heutigen ersten Sitzung in diesem Jahr constituirte die Versammlung sich zunächst durch Wahl der Vorstands-Personen. Es wurden gewählt: zum Vorsteher: der Kaufmann Bunde, zum Stellvertreter: der Kaufmann Heine, zum Schriftführer: der Buchdruckereibesitzer Striewing, zum Stellvertreter: der Bäckermeister Michaelis. Letzterem wird auch die Geschäftsordnung zur Durchsicht und Berichterstattung überwiesen. Hierauf werden die Sitzungstage für das Jahr festgestellt, und die im abgelaufenen Jahre eingezahlten 4 Thlr. 15 Sgr. Ordnungsstrafen werden der Hospital-Kasse übereignet.

Von der mit 2664 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. Bestand abschließenden Kassen-Revisions-Verhandlung vom 10. v. Mts., und einer Mittheilung, wonach der Buchhändler Schäffer die Annahme der Wahl zum unbedingten Stadtrath abgelehnt hat, wird Kenntniß genommen, und beschlossen, in nächster Sitzung eine andere Wahl zu treffen.

Ebenso wird die Benachrichtigung von dem Resultat der letzten Verpachtung im Bürgerbruch, und der Wahl der Nachtwächter Möbins, Merten und Stabernack zur Kenntniß der Versammlung gebracht, ohne daß sich hiergegen etwas zu erinnern findet.

Nach den Anträgen des Magistrats werden genehmigt: die Niederlegung von 5 Thlr. Einzugsgeldrest des Schmiedegeßellen Thomaz; der Verkauf des zeitigen Oberpfarrhauses unter den noch näher festzustellenden Bedingungen; die Wahl des Gymnasiallehrers Klauke; die Erhöhung des Gehaltes der bisherigen ersten ordentlichen Lehrstelle am Gymnasium auf 700 Thlr., beßuß Umwandlung in eine Oberlehrerstelle; die Aufnahme eines Darlehens bis zur Höhe von 12,000 Thlr. von der Bank, unter Verpfändung von Rentenbriefen; die durch die Einrichtung von Gasbeleuchtung im neuen Stadtverordneten-Saal erwachsenden Kosten; sowie die Feststellung des Etats für die Kammerei-Kasse pro 1867—1869 in Höhe von 75,666 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf.

Wiederholt wird der Wunsch ausgesprochen, die für die Schulen erforderliche Dinte im Submissionswege zu beschaffen, und der Magistrat ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß dieselbe in allen Schulen unentgeltlich den Schülern geliefert wird.

Ein Antrag auf Versicherung der Kanalbrücke, der Brücke beim Bunde'schen Garten und der Eisbrecher gegen Feuersgefahr, sowie eine bezügliche Offerte, sollen so lange zurückgelegt werden, bis die von dem Magistrat erbetene Auskunft, auf wie hoch sich die Prämie für die Warthebrücke beläuft, eingegangen sein wird.

Zur Anschaffung eines Delbildes für die Aula des Gymnasiums erklärt die Versammlung sich bereit, den erforderlichen Zuschuß zu bewilligen, wenn durch die Person des Malers die Garantie dafür geboten wird, daß ein wirklich gutes Bild zu erwarten steht.

Auf die Aushubren pro 1867 wird dem Fuhrmann Karl Ebert; auf die Anfuhr von 206 1/2 Klafter Brennholz aus der städtischen Forst den Fuhrunternehmern Eduard Ebert, Wilhelm Ebert, August Schilling, Ferdinand Wiesenthal, Friedrich Schulz und Hesse der

Zuschlag ertheilt. Ein Besuch des Fuhrmanns Karl Ebert, um Erlaß einer Conventional-Strafe von 3 Thlr., findet keine Berücksichtigung.

Für mehrere Unterabtheilungen des Bau-Stats pro 1866 wird Seitens des Magistrats eine Nachbewilligung beantragt. Ehe diese von der Versammlung ausgesprochen wird, wünscht sie noch speciellere Auskunft darüber, wodurch die Mehrausgaben entstanden sind.

Die den Neubau eines Schulhauses betreffenden umfangreichen Vorlagen werden, der vorgedruckten Tageszeit halber, bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:

am Sonntag den 6. Januar 1866.

Der Zimmergeßell J. C. G. Destréich zu Lohsen mit Jungfrau A. H. W. Häbke in Lohsen.

Der Rammhammermeister C. G. Sell zu Driesen mit Jungfrau J. C. Sandow hieselbst.

Der Bureau-Diener bei der Allgem. Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport C. A. W. Noricates zu Dresden mit Jungfrau S. A. M. Bunder hieselbst.

Der Arbeitsmann J. F. Hänsler mit M. S. Wolff hieselbst.

Der Fabrikarbeiter F. C. Grüneberg mit Jungfrau A. Dräger aus Plonitz.

Der Bahnbeamte M. W. Duse mit Jungfrau C. M. A. Risse zu Seidlitz.

Allen denen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater Carl Steppe zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir hierdurch unsern besten Dank. Wittwe Steppe und Kinder.

Auction.

Heute Vormittag 11 Uhr

sollen im Sperling'schen Nebenhanse, No. 31 am Wall, wegen Geschäftsaufgabe, 2 Dugend Stühle, 14 verschiedene Tische, verschiedene große und kleine Saal- und Gartenbänke, Regeln und Kugeln, 400 Bierflaschen, verschiedene Bierunterlagen und Zober, 1 Schänke, 1 Schänke, 1 Real, Bierseidel mit Deckel, Standflaschen, Biergläser, Petroleum-Hängelampen, 1 großer kupferner Kessel, Mulden, Tröge, 1 Küchenspinde, 1 Speise, 1 birkenes Kleider, verschiedene Haus- und Küchengeräthe, öffentlich versteigert werden.

Kleinort, Auktions-Commissar.

Auction.

Donnerstag den 10. Januar. d. J.,

Vormittags von 9 1/2 Uhr ab,

sollen bei mir, Gärtnerei-Strasse No. 8, 2 Kleiderspinde, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Küchenspinde mit Glashäuten, eine Glasschänke, 1 Spiegel, eine fast neue polirte Thron, Fenstertritte, Bettstellen, eine Schlafbank, Wanduhren, Lampen, 1 kupferner Kessel, 1 dergl. Kasserole, Eisen, Waschwannen, eine gute Büchse, 1 Stand guter Betten, 1 Handwagen, 1 guter Gehpelz, 1 Fußsack, 1 Reisekoffer, eine Parthe Manns- und Frauen-Kleidungsstücke, als: 1 Paletot, Ueberzieher, Tuchröcke, Stiefeln, Oberhemden, Frauenkleider und Wäsche, wollene Mägen, Cigarren, verschiedene Hausgeräthe; ferner: 5 Gasblaser, 1 Stuhlschlitten, Backtröge, sowie um 12 Uhr: 1 eleganter Jagdschlitten mit Polsterkissen, und Nachmittags 2 Uhr: eine Parthe Rindlederabfälle zu Sohlen etc., für Schuh- und Pantoffelmacher, öffentlich versteigert werden.

Kleinort, Auktions-Commissar.

Auction.

Am 16. und 17. Januar cr.,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

sollen auf dem Rittergute Jahnsefelde bei dem Herrn Grafen v. d. Recke Wolmerstein Umzugs halber herrschaftliches Mobiliar, Pferde und Equipagen, als:

- a) gute moderne Mahagoni- und Kirchbaum-Möbel, nämlich: Sophas, Tische, Stühle, Kleider- und Bücherspinde, 1 Gewehrschrank, Kommoden, Schreibtische, Wasch- und Nachtische etc., sowie verschiedene Hausgeräthe,
- b) Kutschwagen-Pferde, Nonny-Pferde,
- c) 2 fast neue elegante Kutschwagen, 1 Jagd-Wagen, 1 Nonny-Wagen, 1 Jagd-Schlitten, 5 Paar gute Kutschwagengeschirre, Reitzeuge etc.; ferner
- d) mehrere Hundert Topfgewächse, darunter 50 schöne Kamelien, (Wagen, Pferde und Geschirre kommen mit dem ersten Tage zum Verkauf);

meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auktions-Commissar.

Befanntmachung.

Auf unseren Hüttenwerken verkaufen wir jetzt den Etr. bestes Schmiede-Eisen zu 4 1/2 Thaler, abgedrehte Äschen, Mähen-Eisen, Streichbretter und Molle-Eisen zu den billigsten Preisen.

Ranzhausen, Ranzthal und Ranzhammer.

Eckelt & Comp.

Eine Grube Dung steht zum Verkauf

Friedrichstraße 5.

Ein noch gut erhaltener Reise-Fußsack ist billig zu verkaufen

Wollstraße 54, 1 Treppe.

**Dokumente, die der Beachtung verdienen und der Öffentlichkeit nicht vor-
enthalten werden sollen.**

Die uns vorliegenden statistischen Berichte über den Import von Genussmitteln weisen uns eine anhaltende Abnahme der Einfuhr an Porter und Ale in Deutschland nach, und die Ursache liegt, nach dem Berichte eines Londoner Porterbierbrauers, unzweifelhaft darin, daß diese Biere dem inländischen billigeren, und doch in jeder Beziehung vorzuziehenden Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier nachstehen. Natürlich wählt das Publikum zu seinem Genuße unter gleichen Verhältnissen lieber dasjenige Bier, das ihm von seinen Ärzten als zweckmäßig für die Gesundheit empfohlen ist, namentlich wenn letzteres den Separatvorteil der höchsten Schmachthaltigkeit mit der gesundheitsfördernden Eigenschaft verbindet.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade, welche nach Frankreich, Spanien, Italien, Belgien, Holland und England in Massen ausgeführt wird, also die besten französischen, italienischen und englischen Chokoladen in auffallend kurzer Zeit überflügelt haben muß. Das nachgewiesene Freisein von allen ungesunden Nebenstoffen hat allerdings der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade eine ungeahnte Menge von Liebhabern zugeführt, wie der riesige, auch den Güter-Expeditionen sich bemerkbar machende Absatz beweist. Der Grund dieser Erscheinung liegt allein in der Güte und der sanitätischen Kraft der Waare, weshalb denn auch die Ärzte, welche in dieser Hinsicht wegen ihrer Pflicht doch sehr diffident sein müssen, dieser Malz-Gesundheits-Chokolade so sehr das Wort reden.

So wenig wir daran denken, Reclame machen zu wollen, so wenig können wir andererseits den offenkundigen Fortschritt in der Hygienik ignorieren, welcher die Heilmittel in ihren Bereich zog und die Hoff'schen Malzerzeugnisse an deren Spitze stellte. Bei ihrer alimentären Wichtigkeit unterzogen viele chemische Laboratorien gedachte Fabrikate einer Analyse und sprachen sodann ihre Ansichten aus. Das polytechnische Bureau in Breslau schreibt uns vor einigen Tagen durch den Herrn Vorsteher Dr. Werner: „Das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, wie auch die anderen Hoff'schen Malz-Heilmittel, Malz-Gesundheits-Chokolade, Brustmalz-Bonbons etc., sind im chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen worden. Es ist gefunden, daß alle diese Präparate sich zum Genuße für Kranke und Reconvalleszenten außerordentlich eignen, indem die darin enthaltenen Bestandtheile wirklich höchst nahrhaft und leicht verdaulich sind.“ — Dr. Werner, Vorsteher des polytechnischen Büreaus zu Breslau. — Dr. Weinschenk, königlicher Ober-Arzt des Invalidenhauses zu Stolp, äußert sich über die Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade (im November c.): „Sie hat entkräftete Personen in unerwartet schneller Zeit gestärkt und vollkommen hergestellt. Das Chokoladen-Pulver wurde bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung fehlte, und bei älteren, schlecht genährten und darum leidenden Kindern mit bestem Erfolge angewendet; der Brustmalz-Zucker und die Malz-Bonbons haben sich bei katarthalschen Brust- und Halskrankheiten vorzüglich bewährt.“ Von der Wirkung des Malzextrakts sagt derselbe Arzt: „Dieses Gesundheitsbier hat sich bei Asthma, Unterleibsbeschwerden, Skropheln, Nüchtern und Hypochondrie heilsam bewiesen und bei entnervten Personen, die in Folge von Nerven-Schwindsucht dem Tode zu verfallen schienen, fast Wunder gethan.“ Bessere Erklärung findet durch den Regimentsarzt Dr. Mederer Edler von Wuthweh in Baden (Oesterreich) ihre Bestätigung. Derselbe sagt in einem eben angekommenen Schreiben: „Ich bin jetzt 84 Jahre alt, und habe das hohe Alter meistens Ihrem vortrefflichen Malzextrakt zu danken.“

Wie lieblich es schmeckt und hilfreich ist, beweisen die wiederholten Bestellungen. Seine Excellenz der Herr Staatsminister von Eisner in Adelsdorf bei Haynau hatte auf seinem Schlosse ein Privat-Lazareth errichtet, wo, wie fast in allen Lazarethen, die Hoff'schen Malz-Fabrikate und besonders das Malzextrakt-Gesundheitsbier mit gutem Erfolg angewandt worden. Seine Excellenz hat später für sich selbst das Bier bezogen, und so großes Wohlgefallen daran gefunden, daß er heute schreibt: „Ich bitte unter Zurücksendung von 100 leeren Flaschen um schnellste Zufendung von 100 vollen.“ Dies eine Beispiel für Tausend.

Wir schließen diesen Artikel mit der Versicherung, daß eine spätere Zeit das Auftreten dieser Hoff'schen Malz-Heilmittel, die allgemeine Beliebtheit erlangt haben, und zu denen namentlich der des diätetischen Lebens Bedürftige sich wendet, als eine Epoche in der Sanitätsgeschichte bezeichnen wird.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaiserin und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabriken: **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons etc.**, halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Alle Sorten guter Äpfel

empfehlen

Wwe. A. Heindt, Wilhelmstraße 2.

3000 Thlr.

werden zur ersten Stelle, zur Hälfte der Feuerkasse, auf ein solides Grundstück, in bester Lage der Stadt, zum 1. April d. J. zu leihen gesucht. Prompte Zinszahlung. Selbstdarleiber erfahren das Nähere in der Expedition d. Bl.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch Kaffee-Gesellschaft.

Schützenhaus.

**Auf meiner
Dampf-Sägemühle,
woselbst 3 Voll- und 1 Horizontal-Gatter fortwährend in
Thätigkeit sind, wird jedes beliebige Quantum Hölzer unter
billigsten Bedingungen zu
Brettern, Bohlen, Lat-
ten und Kanthölzern
(letzte bis 60' Länge) geschnitten, und kann 1 Block 1 Stunde
nach der Einlieferung
geschnitten wieder zurück-
empfangen werden.**

**Namentlich werden auf meinem Horizontal-Gatter Dicken
von 1" aufwärts geschnitten.
M. Vallentin.**

**Preß-Kohle
(Mauerstein-Format),**

bestes Heiz-Material, auf Grube Kilian beim Vorwerk Schönfeldt. — 100 Ruchens 5 Sgr.

Ein Wohnhaus ist unter günstigen Bedingungen
sogleich zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Es werden hierdurch alle Diejenigen, an welche ich Forderungen habe, aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen damit bei mir abzufinden, nach deren Verlaufe ich gegen die Restanten Klage erheben muß.

Der Schuhmachermeister G. H. d. e.

Am Abend des 5. dieses Monats hat sich mein Hund (mittelgroß, schwarz und weiß, mit langen Ohren) verlaufen. Dem Wiederbringer sichere ich Schadloshaltung wegen der Futterkosten und eine entsprechende Belohnung zu.

Schröder, Kreis-Gerichts-Secretair,
Paradeplatz No. 3.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentlicher und zuverlässiger Kutscher zum sofortigen Antritt wird gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Stellmacher wird als Schirmmeister gegen gutes Lohn und Deputat auf einem größeren Gute in der Nähe von Landsberg a. W. zum 1. April d. J. gesucht. Das Nähere bei

S. Wolfram, im König von Preußen.

Vermietungen.

Mein am Wall No. 1 belegenes Wohnhaus nebst Stallung ist sofort zu vermieten, auch kann, wenn es gewünscht wird, ein Stück Gartenland dazu gegeben werden.

F. Ettel.

Ein Laden,

worin seit 20 Jahren ein lebhaftes Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, ist nebst Wohnung sogleich zu vermieten und am 1. October d. J. beziehbar beim

Gastwirth **G. Andrae**
in Bernstein.

Eine Wohnung von 2 Vorder-Stuben, einer Hinterstube, neu tapeziert, Küche, Holzgelag, Kellerraum, Bodenraum, gemeinschaftlicher Waschküche und Trockenboden, ist sogleich zu vermieten, und entweder sogleich oder zum 1. April d. J. zu beziehen bei

R. Radenacker.
Dasselbst wird auch auf dem kleinen Anger eine Parzelle zu pachten gesucht.

Eine Wohnung, neu tapeziert, von 3 bis 4 Stuben und sonstigem Zubehör, wird Brückenstraße No. 6 zum 2. April d. J. vermietet.

Zwei Wohnungen nebst Zubehör sind sofort zu vermieten, und ist die eine sogleich und die andere zu Marien d. J. zu beziehen.

Notenbücher, am Wall No. 35.

Vollwerk No. 4 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Schlafzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer und sonstigem Zubehör, zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen.
Herrmann Goldberg.

Ein Laden mit Stube und Küche, sowie eine freundliche Wohnung dazu, über dem Laden, eine Treppe hoch, nebst Zubehör, ist zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen bei

A. Schack, am Markt.

Ein Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche nebst Zubehör; und 2 Quartiere, jedes aus Stube, Kabinet und Zubehör, sind sofort zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen bei

C. F. St. ä d. e., am Wall 19.

Eine Stube nebst Kammer ist sofort zu vermieten und zu Marien d. J. zu beziehen.

A. E. Köhler, Cüstrinerstraße 33.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, ist sogleich zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Ziegelstraße No. 4

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen.

B. o. g. e. l., Angerstraße No. 12.

Die Bel-Etage in meinem Hause, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und allem nöthigen Zubehör, ist sofort zu vermieten und kann am 1. Juli d. J. bezogen werden.

J. M. Lubarsch Wwe.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

A. Philipp, Maurermeister.

Ein Quartier, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör (auf Verlangen auch Pferdestall und Wuschentube), ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Bergstraße No. 3.

Cüstrinerstraße 35 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet und Küche nebst sonstigem Zubehör, zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen.

Carl Dräger.

Eine Stube mit Kammer und Stall ist zu vermieten und gleich zu beziehen

Riech No. 9.

In meinem Hause ist eine Parterre-Wohnung nebst Zubehör (auch zum Laden sich eignend), zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen.

W. Wahrenberg, Riechstraße 25.

Eine freundliche Wohnung von vier Stuben, drei Kabinet, Küche, Speisepind (eingemauert), nebst allem Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten, und kann zu Johann oder Michaelis d. J. bezogen werden.

A. Schack, am Markt.

Eine freundliche Hofwohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, ist zu vermieten und sofort zu beziehen

am Markt No. 6.

Sofort zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen: Der in meinem Hause, Brückenstraße No. 2, befindliche, zur Zeit von Herrn Sacklen benutzte Laden nebst Wohnungs-Kokalien.

H. Landsheim.

In meinem Hause, Cüstrinerstr. No. 60, ist eine Unter-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, zu vermieten. Auch sind daselbst eine Keller-Wohnung, worin seit Jahren Victualien-Handel betrieben worden ist, sowie noch einige kleine Wohnungen mit Stube und Kammer, zu vermieten. Sämmtlich zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Wagner.

In meinem Hause, Ecke der Wall- und Priesterstraße No. 5, ist die Ober-Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern mit allem nöthigen Zubehör, im Ganzen, sowie auch getheilt zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

S. Brandt.

Schloßstraße No. 7 sind 2 Stuben nebst Zubehör, einzeln oder zusammen, sowie in dem Hause an der Eisenbahn zwei Stuben nebst Zubehör, für Holz- oder Feuer-Arbeiter sich eignend, zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen.

Gustav Seydel.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kabinetten und Küche, in der zweiten Etage, ist zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen. Näheres beim

Zimmermeister Corderlein, Paradeplatz 8.

Zwei Quartiere der Bel-Etage in meinem Hause, von je 5 Zimmern und allem Zubehör, sowie Pferdestall, sind anderweitig zu vermieten; desgl. ein Quartier von 2 Zimmern mit Kabinet und Küche etc. sofort zu beziehen.

W. Kelm, Maurermeister.

In meinem Hause, am Wall No. 5, sind die ganze Bel-Etage, eine Siebel-Wohnung und eine Souverain-Wohnung zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen.

H. Teschner.

Eine Ober-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, ist zu vermieten und entweder sofort oder Johann d. J. zu beziehen

Wallstr. 54.

Eine freundliche Wohnung, drei Treppen hoch, von zwei Stuben, 2 Kabinet, Küche, Speisepind (eingemauert), nebst sonstigem Zubehör, ist Verzehung halber zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen.

A. Schack, am Markt.

Im früher Schüler'schen Hause, neben der Fernemühle, ist eine Wohnung zu vermieten und sogleich zu beziehen; auch können mehrere Ställe dazu zur Benutzung vermietet werden.

H. Landsheim.

In meinem Hause, Wasserstraße 9, sind 3 Getreide-Böden, getheilt oder auch im Ganzen, sogleich zu vermieten und Oftern d. J. zu beziehen.

S. Beret.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Ziegelstraße No. 4.

Woll-Watte

empfehlen zu Fabrikpreisen

F. Lange, am Markt.

Feinsten harten Zucker,

das Pfund 5 Sgr.,

guten harten Zucker,

das Pfund 4 1/2 Sgr.,

offeriert

Carl Traugott Huth.

Fetten Limburger Käse und delikatsten Sahnen-Käse

empfehlung und empfehle

Gustav Hauptfleisch.

Prima-Petroleum,

das Quart 6 Sgr., offeriert

Carl Traugott Huth.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1866

ca. 70 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Esparniss zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1866, wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-Versicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Landsberg a. d. W., den 7. Januar 1867.

B. Schäffer,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

in Zantoch und Dühringshof ein Mehl-Geschäft

errichtet habe und vom 15. d. M. ab

in Zantoch jeden Montag, in Dühringshof jeden Mittwoch

vorzügliches Weizen- und Roggen-Mehl aus der Niederlage der Bromberger Dampfmühle zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen werde.

Größere Massen verkaufe ich zum Mühlenpreise mit 2 Procent Rabatt.

Um geneigten Zuspruch bittet ganz ergebenst.

H. Leix aus Landsberg a. W.

Zu den Wahlen

für das norddeutsche Parlament.

In der Versammlung der Vertrauensmänner der liberalen Wähler aus Stadt und Kreis Landsberg am 29. December v. J. wurde fast einstimmig beschlossen, den Baron v. Vaerst in Berlin als Candidaten für das Parlament aufzustellen, wenn die Kreise Soldin und Landsberg zusammen einen Abgeordneten zu wählen hätten.

Für den Fall, daß Landsberg allein wählte, sollte die Einigung über einen Candidaten einer Versammlung der Vertrauensmänner am 12. Januar cr. vorbehalten bleiben.

Inzwischen ist die Eintheilung der Wahlbezirke veröffentlicht. Landsberg wählt mit Soldin einen Abgeordneten.

Die Versammlung am 12. d. M. findet nunmehr nicht statt,

sondern wir halten fest an der Candidatur des Herrn Baron v. Vaerst.

Wir haben dem Baron v. Vaerst Nachricht hiervon gegeben und erwarten seine Rückantwortung. Wir theilen dies aber schon jetzt unsern politischen Freunden mit, damit sie in ihren Kreisen für die Wahl wirken können.

Wir Alle kennen den Baron v. Vaerst genugsam. In dem Freiheitskriege hat er für unser Vaterland gekämpft, sich das eiserne Kreuz erworben. Im Abgeordnetenhaus trat er mannhaft für die Verfassung und für die Rechte des Volkes ein; in der jetzigen Sitzung gehört er der nationalen Partei an, deren Grundzug es ist, die Ereignisse des Jahres 1866 für die Größe Deutschlands und Preußens nutzbar zu machen. Der Patriotismus des Baron v. Vaerst giebt uns die Garantie, daß er auch im Parlament den Weg gehen werde, der uns zum Heile und zur Größe Preußens führt.

Deshalb wählen wir den Baron v. Vaerst. Das liberale Wahl-Comitee.

Welle (Magd.) Jahn (Euland). Jffland (Marwitz).

Mehse (Gennin). Schwedke (Briesenb.).

G. Schner (Wepzig). G. Heine. B. Schäffer.

Schiele. Schoenflies. G. Groß. Püschel.

Höfel. E. Hartstoch. Klose. Keitel. Sabert.

A. V. Köhler.

7000, 3000, 500, 400, 300 und 200 Thlr. werden zur ersten und sichern Stelle zu leihen gesucht.

Barthel, Wollstraße 40.

Um mit meinem Posamentier- und Kurzwaaren-Lager möglichst bald zu räumen, verkaufe sämtliche Artikel zu sehr herabgesetzten Preisen.

F. Lange, am Markt.



Für Augenranke und überhaupt für Diejenigen,

welche wegen Augenschwäche Brillen bedürfen, empfehle ich

mein großes Lager von Brillen und Vornetten,

mit blauen und weißen Gläsern, für Kurz-, Schwach- und Weitichtige, sowie

ein gutes Sortiment von Loupen und Fernröhren.

Nach gründlich erlernter Anleitung und langjähriger Erfahrung, suche ich für jeden Augenranken die für ihn passende Brille und Gläser, ohne den Augen Schaden zuzufügen, selbst aus, setze einzelne Gläser nach der Schärfe des äußeren Glases ein, und übernehme jede Reparatur an Brillen.

In Hinsicht meiner erlangten richtigen Kenntniß über die Wahl der Brillen und über die Klarheit und Schärfe der von mir empfohlenen Augengläser, beziehe ich mich auf die Zeugnisse und Gutachten hochachtbarer Augenärzte, z. B. des Herrn Geheimen Medizinal-Raths Doctor Pietzsch und des Sanitäts-Raths Doctor Frey in Coblenz, sowie einiger hiesigen renommierten Aerzte.

Gerumziehende Brillen-Händler, welche sich gewöhnlich Optiker nennen, verkaufen Brillen und Augengläser zu bedeutend höheren Preisen, und gewähren sehr oft den Nachtheil, daß die von ihnen verkauften Brillen, als nicht genau passend, niemals umgetauscht werden können. — Ich bin hingegen gern bereit, jede von mir gekaufte Brille, wenn solche nicht genau passen sollte, sofort umzutauschen.

Franz Gross, Nichtstraße.

Nur noch kurze Zeit

dauert der große

Ausverkauf im Hotel zur Krone

und empfehle außer einer Auswahl von

Kleiderstoffen, Shawls und Tüchern,

die noch aufs Vollständigste assortirt sind, ganz besonders mein großes

Leinen-Waaren-Lager,

bestehend in

schweren Creas

in allen Qualitäten und Nummern, 1/2 breite Tafel-Leinen, 1/2 breite Gebirgsleinen zu feiner Leibwäsche und Oberhemden, wovon ich besonders mehrere Stücke

Hannover'sche Leinen, die Elle 4 Sgr.,

verkaufe. Außerdem: rein leinene Damast-Gedecke mit 12 und 6

Servietten, Hand- und Tischtücher in verschiedenen Breiten und Größen, Küchenhandtücher, Neglige-zeug,

leinene und seidene Taschentücher, gewirkte Long-Chales, Double-Jacken, leinene und bedruckte Tischdecken,

fertige Moirée-Röcke etc.,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Martin, aus Berlin.

Magdeb. Wein-Sauerkohl

empfehlung und empfehle billigt

R. Schröter.

Wegen Todesfalles meines Mannes will ich mehrere Instrumente billig verkaufen resp. vermieten. Wwe. Wessolowsky, Güttrinerstraße 2.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von dem Wohlthät. Magistrat als

Leichenwäscherin

bestätigt worden bin. Auch bin ich stets geneigt, Krankenwärter-Stellen zu übernehmen, und bitte ich um gütige Aufträge.

Wilhelmine Schesky,

Friedrichstadt No. 22.

Mein Hotel

zum

Prinz Friedrich Carl von

Preußen

empfehle ich dem resp. reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Königswalde, im Jan. 1867.

C. H. Loppe.

Die zu einer Kaffee-Gesellschaft sich vereinigenden Damen finden jeden Mittwoch in meinem Vorderhause gut geheizte Räumlichkeiten zu ihrer Aufnahme bereit. Alferd, im Wintergarten.

Das vierte

Abonnement-Concert

im Köhl'schen Saale findet am Donnerstag den 10. d. Mts. statt. Zur Aufführung kommt Sinfonie D-dur von Haydn.

Anfang pr. 7 Uhr. — Entree nur für Fremde 5 Sgr. Freytag.

Kaufmännischer Verein.

Wegen anderweitiger Benutzung unseres Vereinslokals ist heute Dienstag keine Versammlung, dagegen wird eine solche Donnerstag den 10. d. M. mit einem Vortrage des Herrn Pred. Dr. Klemperer stattfinden.

Der Vorstand.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung: Mittwoch den 9. dieses Monats, Abends 7 1/2 Uhr. Tagesordnung: Vortrags über „Fritz Beckmann;“ Auskunst über „Vollstücken.“ Der Vorstand.

Wissenschaftliche Vorlesung.

Freitag den 11. Januar, Abends 8 Uhr, Gymnasiallehrer Stange über das „Nibelungenlied.“ Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Produkten-Berichte vom 5. Januar.

Berlin. Weizen 84 — 86 thl. Roggen 57 1/2 — 58 1/2 thl. Gerste 46 — 52 thl. Hafer 26 — 29 1/2 thl. Erbsen 58 — 68 thl. Rübsöl 12 thl. Reindöl 13 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 — 17 1/2 thl.

Stettin. Weizen 88 — 90 1/2 thl. Roggen 55 — 57 thl. Rübsöl 12 thl. Spiritus 16 1/2 thl.

Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.

Rudolphsmühle